



„Ein echtes Update bedeutet für mich, Bewährtes nicht über Bord zu werfen, sondern es klug weiterzuentwickeln – damit unsere Kultur, unsere Werte und unser gemeinschaftliches Miteinander auch für junge Menschen Zukunft haben.“

Philipp Achammer, Landesrat für Deutsche Bildung und Kultur und für Integration

TERMINE

> Workshop „Demokratie stärken“

Kostenloser Workshop: Lerne, sicher und gelassen auf diskriminierende oder demokratiefeindliche **Aussagen** zu reagieren – mit praktischen Tipps und Strategien **für mehr Zivilcourage im Alltag**.

Datum/Zeit: 09.05.2026, 09.00 – 13.00 Uhr

Ort: Haus Hansengut, Natz/Schabs

Leitung: Helga B. Gundlach (interkulturelle Expertin und Trainerin)

Zielgruppe: Fachkräfte aus Kinder- und Jugendarbeit, Bildung und Vereinswesen

Die Teilnahme ist kostenlos. **Anmeldung** beim Jugenddienst Brixen unter **+39 351 548 8596**.

INFO

Unterstützung für die Petition Basispsychologie

Psychische Gesundheit **darf nicht zweitrangig sein**, sie sollte genauso ernst genommen werden wie körperliche. In den vergangenen Jahren hat die psychische Belastung stark zugenommen.

Dies ist auch eine Folge der Pandemie. Besonders junge Menschen sind betroffen. Laut der PASSI-Erhebung des Istituto Superiore di Sanità aus den Jahren 2023 bis 2024 wiesen vier Prozent der befragten **Südtiroler:innen depressive Symptome** auf. Eine weitere Studie des Instituts für Allgemeinmedizin aus dem Jahr 2025 zeigte: Bei fast **40 % der Kinder und Jugendlichen in Südtirol** gibt es Hinweise auf psychische Belastungen.

Gleichzeitig sind **Unterstützungsangebote oft schwer zugänglich und mit langen Wartezeiten verbunden**, was das Leid zusätzlich verschärfen kann.

Südtirol fehlt bislang ein eigenes Gesetz zur Einführung von Basispsycholog:innen, obwohl solche **Gesetzesinitiativen** in anderen Regionen bereits Verbesserungen gebracht haben.

In diesem Punkt sollte **dringend nachgezogen werden** und der Zugang zu Basispsycholog:innen nach dem Vorbild der Hausärzt:innen ermöglicht werden. Der Dienst muss einfach erreichbar, niederschwellig und landesweit durch die Zusammenarbeit mit **freiberuflichen Psycholog:innen** abgedeckt sein.

Ein solcher Schritt würde psychische Gesundheit als festen Bestandteil der Gesundheitsversorgung stärken und sicherstellen, dass niemand mit psychischen Belastungen alleine gelassen wird. Daher wird **ein Gesetz zur Einführung von Basispsycholog:innen gefordert**, damit psychische Unterstützung für **alle** zugänglich und nicht vom Einkommen abhängig ist.

Wer das **Anliegen** unterstützen möchte, kann hier unterschreiben: <https://c.org/NVbdM4THK>

**PSICOLOGO* A
DI BASE
JETZT**

IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 - redaktion@skj.bz.it
Facebook: Südtirols Katholische Jugend
Instagram: [sudtirolskatholischejugend](https://www.instagram.com/sudtirolskatholischejugend)
Redaktion & Gestaltung: Jana Köbe
www.skj.bz.it

1. Mai – Tag der Arbeit



1. Mai – Tag der Arbeit: Feiertag und Symbol für bessere Arbeitsbedingungen.

ARBEIT – VERDIENSTVOLL UND LOHNENSWERT?

Am Freitag ist der 1. Mai, der internationale Tag der Arbeit. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es weltweit regelmäßig am ersten Mai zu Streiks und Kundgebungen für bessere Arbeitsbedingungen. Mit der Zeit wurde der erste Mai in vielen Ländern zum offiziellen Staatsfeiertag, gleichzeitig finden auch nach wie vor Protestkundgebungen und Demonstrationen statt.

Doch wie steht eigentlich die Kirche zum Thema Arbeit? Arbeit, im Sinne von Produktion von Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs, wird in der Bibel bereits ganz am Anfang erwähnt und zwar als göttliche Strafe. Nachdem Adam und Eva vom verbotenen Baum gegessen haben, straft Gott sie durch die Vertreibung aus dem Paradies. Die Zeit des Überflusses und des unbeschwerteren Lebens sind vorbei, die Menschen müssen nun selbst für ihr Essen sorgen. Hier wird deutlich: Arbeit ist kein Idealzustand, sie ist Strafe und Mühsal.

In den folgenden Jahrhunderten wurde die Arbeit ein wesentlicher Teil der menschlichen Existenz. Laut König Salomon sollen die Menschen arbeiten wie Ameisen. Der Apostel Paulus geht sogar noch weiter und fordert, dass jene die nicht arbeiten auch nicht essen sollen.

Gleichzeitig bietet die Bibel eine Vielzahl an Schutzmaßnahmen für Arbeitende. Ganz zentral das Gebot der Sabbatruhe, an diesem Tag darf nicht gearbeitet werden. Eine radikale 6-Tage-Woche, die allen Menschen einen gesicherten Ruhe- und Erholungstag gewährte. Doch auch im Bezug auf die Bezahlung setzen sich die Autoren der Bibel, dass alle fair behandelt werden, und Arbeitende stets ihren gerechten Lohn erhalten.

Soweit die Theorie. Und die Praxis? Zeitgleich mit der Ausbreitung des Christentums setzte sich auch das Feudalsystem in Mitteleuropa durch. Das Feudalsystem mit dem daraus resultierenden Lehnswesen war eine sehr stark hierarchisch organisierte Gesellschafts- und Wirtschaftsform. Alle Macht und Besitz gingen vom Kaiser aus, welcher Gebiete und Länder an seine Vasallen vergab und diese dann an die unfreien Bauern. Im Gegenzug mussten sie Abgaben sowie Kriegsdienst leisten. Auch die Kirche war in dieses System integriert, Fürstbischöfe fungierten als Kronvasallen und herrschten über große Besitztümer. Die unfreien Bauern waren das Fußvolk; harte Arbeit, wenig Lohn und der immer wiederkehrende Kriegsdienst kennzeichneten ihr Leben.

Die wohl größte Veränderung in der Geschichte der Arbeit folgte mit der Industrialisierung. Im 18. Jahrhundert entstanden, bedingt durch zahlreiche Erfindungen, in kürzester Zeit große Industriekomplexe mit zahlreichen Arbeitsplätzen. Die Zeit des Feudalismus und der Unfreiheit für die einfachen Menschen schien vorbei, in den Fabriken gab es Arbeit für alle. Doch die Lebensbedingungen sollten sich nicht bessern: Lange Arbeitszeiten und wenig Lohn waren sinnbildlich für die Arbeit in dieser frühen Zeit der Industrialisierung.

Die katholische Kirche konnte im Anbetracht dieses Unrechts nicht länger schweigen und so veröffentlichte Papst Leo XIII. im Jahre 1891 die Enzyklika „Rerum Novarum“. In diesem Schreiben geht Papst Leo auf die gegenwärtigen Missstände ein: Weder der ausbeuterische Kapitalismus noch der gleichmachende Sozialismus sind zielführend. Er plädiert für einen Weg der Mitte, in dem alle Seiten ihren Beitrag leisten müssen. Die Arbeitgeber haben die Pflicht, leistungsgerechten Lohn zu bezahlen, von dem die Arbeitenden gut leben können. Die Rolle der Kirche sah Papst Leo in der Fürsorge für die Ärmsten.

Papst Leos Text gilt als „Gründungsdocument“ der Katholischen Soziallehre und viele Päpste schlossen sich diesen Meinungen an. Ein großer Befürworter der Rechte von Arbeitenden war schließlich Papst Franziskus, der die Ausbeutung sogar als Todsünde bezeichnete. Beim aktuellen Papst Leo XIV. spielt schon die Namenswahl eine große Rolle, unweigerlich fällt der Gedanke dabei an den genannten Arbeiterpapst Leo XIII.

Was die Zukunft im Bezug auf Arbeit bringt ist ungewiss, vor allem die Künstliche Intelligenz wird manchen Bereich noch weiter verändern, die Suche nach Qualität und Authentizität dafür andere Berufe wieder mehr in den Vordergrund rücken.

Es bleibt zu hoffen, dass wir mit unserer Arbeit zufrieden sind, damit sich das bewahrheitet, was schon in der Bibel geschrieben steht:

„Ein Mensch kann nichts Besseres tun, als die Früchte seiner Arbeit zu genießen.“

Michael Mair, Pastoralassistent von Südtirols Katholischer Jugend

INFO

Aktionstag „Hand in Hand“ in Bruneck: Schulaktion als Fortsetzung der Friedenswoche



Bei einem Workshop wurde ein „Ursulinen-Kreuz“ angefertigt.

Als konkretes Folgeprojekt der diözesanen Friedenswoche ist am 16. April bei den Ursulinen in Bruneck der Aktionstag „Hand in Hand“ durchgeführt worden. Schülerinnen und Schüler gestalteten gemeinsam mit Lehrpersonen und externen Referierenden einen Tag mit vielfältigen Workshops rund um Glauben, Kreativität und Alltag; auch Bischof Ivo Muser war vor Ort und stellte sich den Fragen der Jugendlichen.

Verschiedene Workshops sollten aufzeigen, dass Kirche nicht verstaubt und langweilig ist, sondern lebendig sein kann und in den Alltag der Menschen hineinwirkt. Organisiert wurde dieser Aktionstag von der Religionslehrerin Edith Niederbacher und der Integrationslehrerin Silvia Hintner.

Ein vielfältiger Projekttag bot ein breites Spektrum an Workshops: von Podcast- und Videoarbeit mit Martin und Hannes Lercher über einen Fotoworkshop mit Caroline Renzler bis hin zur „Glaubens-Rally“ von Alex Lamprecht, die besonders großen Anklang fand und neue Zugänge zum Glauben eröffnete. „Die ganze Schule hat sich auf vielfältige Weise am Projekttag beteiligt. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig Frieden – in der Welt und in unseren Herzen – ist. Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft mutig dafür eintreten“, betonte Alex Lamprecht.

Ein besonderer Höhepunkt war die Gestaltung eines „Ursulinen-Kreuzes“, das von Bischof Ivo Muser gesegnet wurde und künftig bei Feiern verwendet werden soll. Ergänzt wurde das Programm durch kreative und musikalische Workshops, darunter eine Faden-Grafik zu Angela Merici und ein Orgelprojekt. Auch die gemeinsame Fragestunde mit dem Bischof stieß auf großes Interesse.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von Christian Tschurtschenthaler über die Kraft des Glaubens in schwierigen Zeiten. Insgesamt wurde der Aktionstag von Religionslehrerin Edith Niederbacher als „rundum gelungen“ beschrieben.